



Pivotal Response Treatment - Eine qualitative Analyse aus Sicht der Eltern

Worum geht es in dieser Studie?

Aus der Arbeit von de Korte et al. (2022) geht hervor, dass es sich bei der Autismus-Spektrum-Störung (ASS) um eine tiefgreifende Entwicklungsstörung handelt, die vor allem durch Defizite in der sprachlichen und sozialen Interaktion, stereotype Interessen und Aktivitäten und sensorische Auffälligkeiten definiert ist. Im familiären Umfeld kann es zu Problemen wie einem hohen elterlichen Stresslevel und einer gestörten Eltern-Kind-Interaktion kommen.

An die Applied Behavioral Analysis (ABA) angelehnte Interventionen und darauf aufbauende Konzepte wie das Pivotal Response Treatment (PRT), welches einen naturalistischeren und auf das Kind fokussierten Ansatz bietet, gelten als evidenzbasierte Therapiemethoden. Beim PRT können die Eltern als Co-Therapeut*innen miteinbezogen werden, um den Transfer von in der Therapie erarbeiteten Inhalten in den Alltag des Kindes zu unterstützen. Fokus des PRT ist die Förderung zentraler Fähigkeiten wie das Herstellen von Blickkontakt und das angepasste Verhalten. Kernkonzept ist, dass die dort von den Kindern erzielten Erfolge in andere Alltagssituationen übernommen werden können.

Eltern ist es möglich, die PRT-Techniken zu einem bestimmten Grad zu erlernen und zu implementieren. Hierzu haben sich Gruppentrainings als sinnvoll erwiesen. Es gibt jedoch bis heute kaum qualitative Studien, die sich mit den Bedürfnissen von Eltern von Kindern mit ASS, die als Co-Therapeut*innen agieren, befassen. Eine qualitative Überprüfung der Bedürfnislage muss jedoch erfolgen, um die elterngestützten Interventionen adäquat in den familiären Alltag transferieren zu können. Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel dieser Studie zu untersuchen, wie Eltern die Teilnahme an einer PRT-Intervention auf Gruppenbasis wahrnehmen, um förderliche und hemmende Faktoren des Trainings zu identifizieren.

Wie wurde die Studie durchgeführt?

Den Rahmen dieser qualitativen Studie bildete ein 14-wöchiges Gruppenprogramm zum Erlernen von PRT-Techniken für Eltern von Kindern mit ASS im Alter von zwei bis sechs Jahren. Aus dieser Gruppe wurden 12 Familien anhand homogener Einschlusskriterien ausgewählt, welche mit Hilfe von semi-strukturierten Interviews innerhalb von zwei Monaten nach Beendigung der Intervention zu ihren Erfahrungen befragt wurden. Die zu beantwortenden Leitfragen waren

- (1) Welche Erfahrungen haben Sie mit PRT-PG gemacht?
- (2) Welche Effekte haben Sie durch PRT-PG innerhalb der Familie bemerkt?

Die anonymisierten Interviews wurden aufgezeichnet und von zwei Bachelorstudierenden transkribiert. Die Transkripte wurden mit der Analysesoftware ATLAS.ti geordnet, um anschließend auf Basis der Grounded Theory codiert und analysiert, verglichen und bis zum Erreichen eines Konsensus diskutiert zu werden. Nach 12 Interviews war die theoretische Sättigung erreicht und die erhobenen Daten wurden in einer größeren interprofessionellen Forschungsgruppe diskutiert, um ein Bias zu verhindern.

Was haben die Forscher*innen herausgefunden?

Über- und Unterkategorien	Förderfaktoren	Barrieren
Zeitpunkt der Intervention & Erwartungshaltung	I. Offenheit und Hilfsbereitschaft der Eltern	I. Große Unterschiede der emotionalen Verfassung nach Diagnosestellung
Setting I. Gruppentherapie II. Eltern-Kind Einheiten III. Einbezug von Lehrer*innen und sozialem Umfeld	I. Möglichkeit, Erfahrungen zu teilen II. Übungen und Modellernen können in einem geschützten Raum stattfinden III. Generalisierung im gesamten Umfeld, höheres Verständnis des Verhaltens	I. Fragen außerhalb der Intervention konnten nicht beantwortet werden II. Unsicherheit bei Beobachtung und der Wunsch nach weiterer Anleitung III. Unzureichende Therapiefrequenz, Lehrer*innen können aufgrund anderer Aufgaben nicht ausreichend teilnehmen, Vorwissen ist erforderlich
Eigenschaften der Übungen I. Videos II. Zeitaufwand	I. Möglichkeit, Verhaltensweisen besser einordnen zu können II. Klar gesetzter Rahmen	I. Unwohlsein durch Beobachtung und Angst vor negativer Bewertung II. Hoher Zeitaufwand
Eigenschaften der Teilnehmer*innen I. Unterschiede im (Entwicklungs-)Alter II. Eigenschaften der Eltern	I. Erkenntnisgewinnung über frühere oder zukünftige Verhaltensweisen bei jüngeren oder älteren Kindern sowie Wiedererkennungswert bei gleichaltrigen Autismusdiagnose einiger Elternteile II.	I. Kein Wiedererkennungswert bei zu großer Altersspanne

Tab. 1 Förderfaktoren und Barrieren des PRT-Ansatzes (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an de Korte et al., 2022)

Wozu dienen die Ergebnisse?

Die aktuellen Erkenntnisse lassen mögliche Gefühle von Unsicherheit und Verletzlichkeit bei den Eltern erkennen. Dies zeigt sich sowohl in der Reaktion auf die Diagnose, als auch beim Erstellen von Videomaterial, welches von den Eltern während der Intervention erstellt wurde. Dieses Material diente der Qualitätskontrolle der durch die Eltern durchgeführten Übungen.

Die Eltern berichteten, dass die empathische Verbindung zu den Therapeut*innen und deren Fachkenntnisse eine bedeutende Rolle dabei spielten, um sie in Bezug auf den Umgang mit der ASS-Diagnose und der Implementierung der jeweiligen Intervention zu unterstützen.

Um ein patientenzentriertes Arbeiten zu ermöglichen, ist es wichtig, dass sich Therapeut*innen des familiären Kontexts und des emotionalen Zustands der Eltern nach einer ASS-Diagnose, sowie der generell eher unüblichen Anforderungen der vermittelten Konzepte bewusst sind.

Neben einem empathischen Auftreten sollten Therapeut*innen über Fachwissen in Bezug auf das Krankheitsbild verfügen, da sie häufig als primäre Informationsquelle für die Eltern betroffener Kinder fungieren.

Limitationen

Die Datensammlung erfolgte aufgrund der Covid-19-Pandemie auf verschiedene Weise. Die Interviews wurden hauptsächlich telefonisch oder per Videokonferenz durchgeführt. Je nach Möglichkeit fanden auch persönliche Gespräche statt. Die eher unpersönliche Gestaltung der Interviews könnte dazu geführt haben, dass nonverbale Botschaften nicht oder nur unzureichend erkannt wurden.

Darüber hinaus fand keine Befragung des sozialen Umfeldes (z.B. Lehrkräfte) statt, weshalb wertvolle Informationen über die Wirksamkeit des Ansatzes nicht erfasst wurden.

Keywords

Pivotal Response Treatment (PRT) · Parent group · Autism spectrum disorder (ASD) · Young children · Qualitative research · Parent-mediated



Als Ableitung der Ergebnisse kommt es durch das Empowerment der Eltern und einer generellen Verbesserung des Kommunikationsvermögens der Kinder zu einem erhöhten Familienzusammenhalt.

Originalstudie

de Korte, M. W. P., Kaijadoo, S. P. T., Buitelaar, J. K., Staal, W. G., & van Dongen-Boomsma, M. (2022). Pivotal Response Treatment (PRT) - Parent Group Training for Young Children with Autism Spectrum Disorder: A Qualitative Study on Perspectives of Parents. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 52(12), 5414–5427. doi.org/10.1007/s10803-021-05397-8

Zitation

Kaemena, A., Schülzke, L. (2024). Pivotal Response Treatment. Eine qualitative Analyse aus Sicht der Eltern. [Zusammenfassung von de Korte, M. W. P., Kaijadoo, S. P. T., Buitelaar, J. K., Staal, W. G., & van Dongen-Boomsma, M. (2022). Pivotal Response Treatment (PRT) - Parent Group Training for Young Children with Autism Spectrum Disorder: A Qualitative Study on Perspectives of Parents] Snapshot. doi.org/10.1007/s10803-021-05397-8